



SOKOL

Jubiläumsjahr 2023

PRESSEMAPPE SOKOL-JUBILÄUMSJAHR 2023 IM KARIKATURMUSEUM KREMS

Das Sokol-Jubiläumsjahr im Karikaturmuseum Krems	Seite 4
Erich Sokol: Karikaturist, Zeichengenie und Medienpionier	Seite 5 – 10
Biografie	Seite 7 – 8
Stimmen zu Erich Sokol	Seite 9 – 10
Der Erich-Sokol-Preis	Seite 10 – 11
Neue Ausstellungen	Seite 12 – 26
SOKOL. Titelseiten. Die Jubiläumsschau	Seite 12 – 18
The Award Goes To ... SOKOL-Preisträger:innen	Seite 19 – 25

Pressekontakt	Karikaturmuseum Krems
Daniela Bernhard	Museumsplatz 3
+ 43 664 604 99 187	3500 Krems an der Donau
daniela.bernhard@kunstmeile.at	karikaturmuseum.at



VERANSTALTUNGEN

Verleihung des Erich-Sokol-Preises

Feierliche Gala und Ausstellungseröffnungen

10.03.2023, 19.00 Uhr

Landesgalerie Niederösterreich & Karikaturmuseum Krems

www.karikaturmuseum.at/sokol23

Sokol-Geburtstagsspecial

31.03.2023, 10.00 – 18.00 Uhr

Jubiläumsführungen mit Kuratorin Jutta M. Pichler (16.00 Uhr), Direktor Gottfried Gusenbauer (16.30 Uhr) und Kuratorin Anna Steinmair (17.00 Uhr)

Kuchen und Sekt für alle Besucher:innen

www.karikaturmuseum.at/sokol-special

AUSSTELLUNGEN

SOKOL. Titelseiten

Die Jubiläumsschau

11.03. – 29.10.2023

Eröffnung im Rahmen der SOKOL-

Preisverleihung am 10.03.2023,

19.00 Uhr

The Award Goes To ...

SOKOL-Preisträger:innen

18.02.2023 – 28.01.2024

Eröffnung im Rahmen der SOKOL-

Preisverleihung am 10.03.2023,

19.00 Uhr



DAS SOKOL-JUBILÄUMSJAHR IM KARIKATURMUSEUM KREMS

2023 wäre Erich Sokol (31.03.1933 – 20.02.2003) 90 Jahre alt geworden. Dieses Jubiläum zum Anlass nehmend, widmet das Karikaturmuseum Krems dem herausragenden Künstler einen großen Schwerpunkt. Sokol gilt in der Karikatur und Satire, aber auch in seiner Königsdisziplin, der Porträt-Karikatur, als Wegbereiter einer neuen österreichischen Schule. Bereits als junger Mensch galt der Künstler als Visionär und Vorbild für jüngere Generationen. Als Art Director prägte er maßgeblich das Design des ORF. Er veröffentlichte in österreichischen wie internationalen Magazinen. So in der New York Times, der Süddeutschen Zeitung, im Punch, der Kronen Zeitung, der Bühne, der Presse, der Arbeiter-Zeitung, dem Playboy oder im Stern.

Der SOKOL – Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire spiegelt die beachtlichen Leistungen des österreichischen Künstlers wider und weist auf seine medial verschränkte sowie moderne Arbeitsmethode hin. Das Highlight im Sokol-Jubiläumsjahr ist die SOKOL-Preisverleihung am 10. März. Das Karikaturmuseum Krems zeichnet in Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich und unter der Schirmherrschaft von Annemarie Sokol, Witwe und Nachlassverwalterin von Erich Sokol, zum zweiten Mal besondere künstlerische Leistungen aus.

Die SOKOL-Preisträger:innen 2018 werden ab 18. Februar in „The Award Goes To ...“ präsentiert. Im März wird die Ausstellung mit Werken der Gewinner:innen von 2023 ergänzt. Die Jubiläumsschau „SOKOL. Titelseiten“ zeigt ab 11. März Sokols Titelseiten, die der Karikaturist über 20 Jahre lang für die Wochenendausgabe der Neuen Kronen Zeitung (heute: Kronen Zeitung) zeichnete. Ausgehend von Erich Sokols Porträt von Kaiser Franz Joseph I. beleuchtet „Der unsterbliche Österreicher“ ab 18. Februar mit über 120 Werken von 32 Künstler:innen schillernde Momente und Abgründe in Österreichs Zeitgeschichte.

Am 31. März, dem eigentlichen Geburtstag von Erich Sokol, feiert das Karikaturmuseum Krems mit seinem Publikum den Künstler. Beim Geburtstagsspecial erwarten Besucher:innen Spezialführungen mit den Kurator:innen der Ausstellungen sowie Kuchen und Sekt.

ERICH SOKOL: KARIKATURIST, ZEICHENGENIE UND MEDIENPIONIER

Erich Sokol (31.03.1933 – 20.02.2003) gilt in der Karikatur und Satire sowie in seiner Königsdisziplin, der Porträt-Karikatur, als Wegbereiter einer neuen österreichischen Schule. Bereits als junger Mensch zeichnete er für Die Presse, die Wiener Bilderwoche sowie die Arbeiter-Zeitung und galt als Visionär und Vorbild für jüngere Generationen. 1957 absolvierte er eine Ausbildung am Institute of Design in Chicago. Dort traf Sokol auf Hugh Hefner, den Herausgeber des Magazins Playboy. Aus der Begegnung entstand eine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem US-amerikanischen Blatt. Sokol hielt seine persönlichen Eindrücke vom sogenannten American Way of Life in satirischen Charakterstudien, den „American Natives“, fest.

Der Aufenthalt in Amerika war für den österreichischen Karikaturisten das Sprungbrett zum Erfolg. Kaum in Österreich zurück, wurde er von der Arbeiter-Zeitung (AZ) als Editorial Cartoonist engagiert. Von 1960 bis 1967 schuf Sokol nahezu 1.400 Karikaturen zum tagespolitischen Geschehen für die AZ. Legendär ist Sokols Figur der „ÖVP-Tant“ für das Blatt.

Sozusagen als Ausgleich zur Karikatur beschäftigte sich der Künstler mit der Fotografie und Malerei. Künstlerische Ausdrucksweisen und Gestaltungsmittel, die Sokol während seines Studienaufenthalts in Amerika erlernt hatte, bildeten die Grundlage für seine freien Arbeiten. Wieder kombinierte er Techniken und Materialien, fertigte Fotoarbeiten mit collageartig-arrangierten Motiven an und setzte diese in ähnlicher Weise malerisch um.

Für viele Generationen ist der Name Erich Sokol untrennbar mit dem Österreichischen Rundfunk (ORF) und dessen Design verbunden. 1967 holte der damalige Generalintendant Gerd Bacher Sokol von der AZ zum ORF. Damit verfügte der Sender nicht nur über einen international renommierten Karikaturisten, sondern auch über einen höchst kreativen Fotografen und Designer. Sokol machte es sich zur Aufgabe, den ORF als unverkennbare Marke zu etablieren. Ausgehend von seinem Design des markanten Logos, des sogenannten ORF-Auges, realisierte er die gesamte Corporate Identity des ORF.

Als 1975 ein Relaunch des ORF seine ganze Aufmerksamkeit erforderte, beendete Sokol nach 18 Jahren und rund 200 Cartoons die Arbeit für das Magazin Playboy. Im selben Jahr nahm er die Tätigkeit bei der Neuen Kronen Zeitung (heute: Kronen Zeitung) auf. Bis 1996 begeisterte er Millionen an Leser:innen mit seinen farbigen Titelblättern. Weitere Cover fertigte er für das Wirtschaftsmagazin trend und das Nachrichtenmagazin profil an. Sokols Titelseiten zeichnen sich durch Vielschichtigkeit und tiefsinnigen Humor aus. Ebenso war er für die Bühne tätig. Auch bei internationalen Medien wie dem Stern, der New York Times, dem Punch und The Sunday Telegraph war er ein gefragter Zeichner. Sokol gestaltete zahlreiche Plattencover, so zu „Der Herr Karl“ von Carl Merz und Helmut Qualtinger.

Der Künstler erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem die Goldene Kamera (1971), das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Wien (1982) und den Nestroy-Ring (1986).



Erich Sokol © Annemarie Sokol



Erich Sokol beim ORF © Annemarie Sokol/ORF

BIOGRAFIE VON ERICH SOKOL

1933 geboren am 31. März in Wien.

1939-1952 Besuch der Volksschule und des Goethe-Gymnasiums in Wien XIV. Bereits während der Gymnasialzeit besucht er Kurse an der Künstlerischen Volkshochschule in der Akademie der bildenden Künste in Wien. 1952 erster Verkauf einer Zeichnung an das sozialistische Kleine Blatt für 15 Schilling. Matura.

1952-1957 Studium an der Hochschule für Welthandel bis zur ersten Staatsprüfung 1955, parallel große zeichnerische Produktion und weitere Verkaufserfolge mit Bildwitzen und politischen Karikaturen u. a. für Neuer Kurier, Die Presse, Der Stern, Wiener Bilderwoche, Schweizer Illustrierte Zeitung, Arbeiter-Zeitung, Weltpresse, Die Münchner Illustrierte und für den englischen Punch.

1957-1959 Aufenthalt in Amerika. Im Rahmen des Moholy-Nagy-Stipendiums studiert er zwei Semester am Institute of Design des Illinois Institute of Technology in Chicago (Studienlehrgänge Visual Design, Photography und Typographie). Er verdient seinen Lebensunterhalt primär mit grafischen Arbeiten für das Männermagazin Playboy und The Lion Magazine. Zuerkennung des Preises der Artist's Guild of Chicago für Editorial Art anlässlich der in der Bibliothek der Stadt stattfindenden Ausstellung „Editorial and Advertising Art“. Arbeit an einem Band satirischer Zeichnungen mit amerikanischen Charakterdarstellungen. Im November Heimkehr nach Wien.

1960-1967 Sein Band „American Natives“ erscheint im Verlag Harper & Brothers in New York, 1961 im Verlag Hamish Hamilton in London. Eintritt in die Redaktion der sozialdemokratischen Wiener Arbeiter-Zeitung als politischer Karikaturist. Seit 1965 freier Mitarbeiter bei der Süddeutschen Zeitung. 1967 Austritt aus der Arbeiter-Zeitung.

1967-1992 Seit Dezember 1967, auf Einladung Gerd Bachers, Chefgrafiker beim ORF. 1968 Beendigung der Mitarbeit bei der Süddeutschen Zeitung. 1971 Verleihung der Goldenen Kamera von „Hör zu“. 1972 Verleihung des Staatspreises für Werbung des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie für seine Austrian Airlines-Kampagne. 1973 Debüt als Regisseur einer Fernsehsendung. 1975 Erscheinung von Sokols erstem Titelbild für die Neue Kronen Zeitung (bis 1996). Gleichzeitig Abbruch der bereits 18 Jahre andauernden Tätigkeit für den Playboy. 1977 Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst. 1982 Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien. 1986 Johann-Nestroy-Ring. Seit 1987 Art Director für den gesamten Design-Bereich des ORF (Grafik, Ausstattung, Kostüm). 1992 vorzeitige Pensionierung als Art Director im Zuge des ORF Relaunch. Er arbeitete für die Magazine trend, profil, Playboy und Die Bühne sowie für die Tageszeitungen Die Presse und die Krone.

1992-2003 Wiederaufnahme der Arbeit für Playboy. Ende der 1990er-Jahre gründet Sokol mit seiner Lebensgefährtin Annemarie Höld-Praschl die Erich Sokol Privatstiftung in Mödling.



1997 Ehrenzeichen für Verdienste um Kunst und Kultur in der Stadt Mödling. Seit 1999 Titelbilder für Die Presse. 2001 Auszeichnung mit dem Olaf-Gulbransson-Preis und Hochzeit mit Annemarie Höld-Praschl.

2002 Ankündigung des Titels Professor (Verleihung posthum zum 70. Geburtstag). Erich Sokol stirbt in der Nacht auf Donnerstag, den 20. Februar 2003, in seinem Haus in Mödling. Seit dem Tod verwaltet seine Witwe Annemarie Sokol sein künstlerisches Schaffen.

Bekannte Schöpfungen von Sokol sind u. a. die „ÖVP-Tant“ in der Arbeiter-Zeitung, das Senderlogo des ORF, das sogenannte ORF-Auge, und die Bruno Kreisky-Karikaturen. Seine Titelseiten für die Neue Kronen Zeitung, das Wirtschaftsmagazin trend und das Nachrichtenmagazin profil zeichneten sich durch Vielschichtigkeit und hintergründigen Humor aus. Darüber hinaus gestaltete Erich Sokol viele Schallplattencover, unter anderem zu „Der Herr Karl“ von Carl Merz und Helmut Qualtinger, sowie das Logo der bekannten Cateringfirma Do & Co.

Auszeichnungen: Goldene Kamera (1971), Staatspreis für Werbung (1972), Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Wien (1982), Johann-Nestroy-Ring (1986), Olaf-Gulbransson-Preis (2001)

STIMMEN ZU ERICH SOKOL

„Der Titelseitenkaiser Sokol stattet seine Blätter mit einer überreichen Fülle von Details aus. Er verwöhnt den Betrachter mit der Hauptsache ebenso wie mit den Arabesken. Aussagen sind in Bildern verdichtet, deren Spannweite von der Glosse bis zum Leitartikel reicht, Landschaften, Botanik, mit Vorliebe Zoologie treten neben den Figuren in den Dienst der Aussage. Und wie das alles umgesetzt, wie die Satire als Bild stattfindet, das macht ihm keiner nach, das würde einen Nobelpreis für Phantasie, ein Ehrendoktorat ‚humoris causa‘ verdienen.“

– Hans Weigel, Schriftsteller & Theaterkritiker

„Sokol hat ein phänomenales optisches Gedächtnis. Er amalgamiert die oberflächliche Präzision einer Fotografie mit der Tiefenschärfe einer Röntgenaufnahme. Er ist kein Karikaturist, der vereinfacht oder verfremdet, er ist kein Illustrierer, der nur darstellt, er ist ein Meister der extremen Momentaufnahme.“

– Gerd Bacher, Generalintendant des ORF (1967 – 1994)

„Erichs Zeichnungen haben eine fröhliche Ausgelassenheit, und das Spielerische seiner Kompositionen macht offensichtlich, dass er an seiner Arbeit wirklich Spaß hatte. Seine gezeichneten Geschichten lassen ein unglaubliches Talent für die Verwendung von Licht und Farbe erkennen, und sein künstlerischer Stil ist ganz und gar unverwechselbar. Bis heute sind diese sagenhaft entzückenden, unbenasteten Sexbomben, ob Vamp, Unschuld oder was auch immer dazwischen, unverwechselbar Sokol.“

– Hugh Hefner, Gründer des Magazins Playboy

„Erich Sokol ist ein Meister der Bildkomposition. Die Wahl seiner Bildausschnitte, die Körperhaltung seiner Modelle, das perfekte Zusammenwirken von Licht und Farbe und die Detailverliebtheit, gespickt mit versteckten Anspielungen, machen die Betrachtung seiner Titelseiten für die Neue Kronen Zeitung zu einem Genuss.“

– Gottfried Gusenbauer, künstlerischer Direktor Karikaturmuseum Krems

„Erich Sokol war ein begnadeter Erzähler, der in seinen Geschichten Dichtung und Wahrheit nicht selten unauflösbar miteinander verband. Ihm zuzuhören, war immer wieder aufs Neue fesselnd. Auch seine Karikaturen sind lebendig erzählte Geschichte, jedoch präzise recherchiert und – ganz im Stil von William Hogarth, dem großen englischen Karikaturisten des 18. Jahrhunderts – voller Anspielungen. Sie zu lesen und zu verstehen verlangt genaues Hinschauen und einiges an Wissen, doch die Detailkenntnis erhöht das Vergnügen an jeder einzelnen Zeichnung.“

– Gisela Vetter-Liebenow, künstlerische Direktorin Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst (2012 – 2022)

„Karikaturisten sind Storyteller und Erich Sokol war einer der besten. Mag der jeweilige Stil Moden unterworfen sein, so steht das Außergewöhnliche der ‚sokol‘-schen ‚Arbeiten außer Frage. Er hat kurz und komprimiert die Story auf den Punkt gebracht und gleichzeitig feinfühlig Details ausgearbeitet, wodurch seine Bilder über Jahrzehnte keine Kraft verlieren und es immer wieder etwas zu entdecken gibt.“



Eine Körperhaltung, eine Gesichtsfalte, ein Bekleidungsdetail ... hin und wieder versteckte Bösartigkeiten, die nur Insider dekodieren können. Er hat vom Charakter der Menschen erzählt.“

– Michael Hajek, Art Director ORF

DER ERICH-SOKOL-PREIS

Erich Sokol (1933 – 2003) gilt in der Karikatur und Satire als Wegbereiter einer neuen österreichischen Schule. Der SOKOL – Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire spiegelt die großartigen Leistungen des international beachteten Künstlers wider und weist auf dessen medial verschränkte sowie moderne Arbeitsweise hin. Mit dem Preis werden das Werk und der Name Erich Sokol international transportiert. Das Karikaturmuseum Krems vergibt in Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich und unter der Schirmherrschaft von Annemarie Sokol, Witwe und Nachlassverwalterin von Erich Sokol, die Auszeichnung in einem 5-Jahres-Rhythmus. Der SOKOL-Preis richtet sich an Zeichner:innen, die ihre digitalen und/oder traditionell gezeichneten Karikaturen im musealen und wissenschaftlichen Kontext präsentieren möchten. Teilnahmeberechtigt sind Künstler:innen, Studierende und Absolvent:innen einer künstlerischen oder grafischen Ausbildung sowie künstlerisch tätige Personen aus dem In- und Ausland ab der Vollendung des 18. Lebensjahrs. Die Wahl des Themas bleibt dem bzw. der Künstler:in überlassen. Eine international besetzte Fachjury entscheidet über nationale wie internationale Gewinner:innen in vier Kategorien mit einer Gesamtsumme von über € 30.000:

- SOKOL-Würdigungspreis für besondere Leistungen oder Lebenswerk, € 11.000
- SOKOL-Hauptpreis für digitale Karikatur, € 11.000
- SOKOL-Förderpreis, € 4.000
- 2 AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich-Stipendien, je € 2.600
Die Arbeitsaufenthalte in Krems umfassen die kostenlose Unterbringung in einer Atelierwohnung für jeweils zwei Monate, einen monatlichen Zuschuss von je € 1.300 und die persönliche Betreuung vor Ort.

Preisträger:innen 2018

2018 wurde der Erich-Sokol-Preis zum ersten Mal verliehen. **Sebastian Krüger (DE)**, der vor allem für seine großformatigen und fotorealistischen Künstler:innenporträts bekannt ist, ging als Würdigungspreisträger für besondere Leistungen hervor. **Thomas Fluharty (US)**, der Titelseiten für den Spiegel, die New York Times oder das US-amerikanische Satiremagazin MAD gestaltete, erhielt den SOKOL-Hauptpreis für digitale Karikatur. Die weiteren Preisträger:innen von 2018 sind **Nadia Khiari (TN)**, **Ramize Erer (TR)** und **Frank Hoppmann (DE)**.

Gerald Scarfe erhält SOKOL-Würdigungspreis 2023

Weltweit konnten Künstler:innen von 01. Oktober 2021 bis 31. Juli 2022 ihre Karikaturen und satirischen Grafiken für den SOKOL-Preis 2023 einreichen. Eine hochkarätige Jury wählte aus über 400 Künstler:innen aus Ländern wie Kanada, Deutschland, Großbritannien, Ukraine, Österreich oder Marokko die SOKOL-Preisträger:innen 2023 aus. Das Komitee setzt sich aus den Preisträger:innen von 2018 und unter anderem mit Gisela Vetter-Liebenow, Bruno Haberzettl, Gottfried Gusenbauer und Schirmherrin Annemarie Sokol zusammen. Bereits bekannt ist Gerald Scarfe als SOKOL-Würdigungspreisträger für sein Lebenswerk. Der britische Karikaturist ist vor allem als Illustrator von Pink Floyds Projekt „The Wall“ bekannt.

„Gerald Scarfe ist ein herausragender Künstler und ein ruheloser, kritischer Geist, der mit scharfem Auge und feinem Humor zu unserer gesellschaftlichen Gegenwart Stellung bezieht. Der SOKOL-Würdigungspreis für sein Lebenswerk ist auch ein Zeichen unserer Wertschätzung für seinen Beitrag zu einer weltoffenen Gesellschaft.“

– Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau von Niederösterreich

Die weiteren Preisträger:innen werden im Rahmen der SOKOL-Preisverleihung am 10. März veröffentlicht und gemeinsam mit Scarfe geehrt.



Erich-Sokol-Preis © Kunstmeile Krems

SOKOL. TITELSEITEN
DIE JUBILÄUMSSCHAU
11.03. – 29.10.2023



Erich Sokol, Exhibitionspartie – Fernsehdiskussionen zwischen Kreisky und Taus: Der ÖVP-Chef kam über Vorbereitungen oft nicht hinaus, 1977 © Annemarie Sokol

Eröffnung: Freitag, 10.03.2023, 19.00 Uhr

Pressebilder: <https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=SOKOL-Titelseiten>

ZUR AUSSTELLUNG

„Die Karikaturensammlung des Landes Niederösterreich verfügt über den umfangreichsten Bestand an Originalen von Erich Sokol. In Zusammenhang mit Ausstellungen im Karikaturmuseum Krems konnten wir bislang bedeutende Werkkonvolute aufarbeiten und einem breiten Publikum zugänglich machen. Mit der Ausstellung ‚SOKOL. Titelseiten‘ präsentieren wir einen weiteren wichtigen Werkblock aus dem vielseitigen Schaffen dieses profilierten und international renommierten Karikaturisten.“

– Jutta M. Pichler, Kuratorin der Ausstellung

2023 wäre Erich Sokol (1933 – 2003) 90 Jahre geworden. Anlässlich dieses Jubiläums zeigt das Karikaturmuseum Krems in Kooperation mit den Landessammlungen Niederösterreich und in Zusammenarbeit mit Annemarie Sokol, Witwe und Nachlassverwalterin von Erich Sokol, eine Auslese von Sokols besten Titelseiten für die Neue Kronen Zeitung (heute: Kronen Zeitung).

„Erich Sokol ist einer der bedeutendsten Karikaturisten und Cartoonisten Österreichs. In der Ausstellung ‚SOKOL. Titelseiten‘ bilden wir erstmals und umfassend Sokols Schaffen für die Neue Kronen Zeitung ab. Von Erstskeizzen bis hin zu den originalen Titelblättern können Besucher:innen die stilistische und künstlerische Entwicklung des international geachteten Künstlers nachspüren.“

– Anna Steinmair, Kuratorin der Ausstellung

Als Art Director prägte Erich Sokol das Design des ORF maßgeblich. Cartoons fertigte er für unterschiedliche österreichische und internationale Magazine an. So war er auch über 20 Jahre für die Neue Kronen Zeitung tätig. Seine farbigen Cartoons, die zwischen 1975 und 1996 regelmäßig auf den Titelseiten der Wochenendausgabe erschienen, erreichten und begeisterten ein Millionenpublikum. Der österreichische Schriftsteller Hans Weigel bezeichnete Sokol zurecht als „Titelseitenkaiser“, der mit Kunstverstand, einem „politisch-kritisch-satirischen Hirn“ und einer „nahezu altmeisterlichen Metierbeherrschung“ Aussagen in Bildern verdichtet, „deren Spannweite von der Glosse bis zum Leitartikel reicht.“

Ausgehend von der ersten Titelseite „Hobbyurlaub“ (erschieden am 12. Juli 1975) werden in chronologischer Hängung rund 70 Cartoons präsentiert, die zum zeitgeschichtlichen Parcours von Mitte der 1970er- bis Mitte der 1990er-Jahre einladen. Die inhaltliche Bandbreite reicht von pointierten politischen Kommentaren bis hin zu subtilen Porträts. Viele der Originale – beispielsweise zu Privilegien, Teuerung und Korruption – sind von erstaunlicher Aktualität. Sie zeigen Sokols beeindruckende Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu analysieren und auf den Punkt zu bringen. Entwürfe und Skizzen zu ausgewählten Arbeiten sowie Arbeitsmaterialien geben Einblicke in den aufwendigen Arbeitsprozess der Titelblätter. Fotos, Zeitungsartikel, Briefe und Publikationen berichten außerdem über die langjährige Zusammenarbeit des Künstlers mit der Neuen Kronen Zeitung.

ERICH SOKOL: KARIKATURIST UND ZEICHENGENIE

„Ich hab' noch nie ein Blatt aus der Hand gegeben, das ich hätte besser machen können.“

– Erich Sokol

Erich Sokol (1933 – 2003) gilt in der Satire und Karikatur, respektive in der Porträt-Karikatur, als Wegbereiter einer neuen österreichischen Schule. Bereits als junger Mensch zeichnete er für Die Presse, die Wiener Bilderwoche sowie die Arbeiter-Zeitung und war ein Visionär und Vorbild für jüngere Generationen. 1957 absolvierte der Künstler eine Ausbildung am Institute of Design in Chicago. Dort traf er auf Hugh Hefner, den Herausgeber des Magazins Playboy. Aus der Begegnung entstand eine jahrzehntelange Zusammenarbeit. Seine persönlichen Eindrücke vom ‚American Way of Life‘ hielt Sokol in satirischen Charakterstudien, den „American Natives“, fest. Nach seiner Rückkehr aus Amerika wurde er als Editorial Cartoonist von der Arbeiter-Zeitung (AZ) engagiert. Von 1960 bis 1967 schuf Sokol nahezu 1.400 Karikaturen zum tagespolitischen Geschehen für das Blatt. Auch bei internationalen Medien wie dem Stern, der New York Times, dem Punch und The Sunday Telegraph war er ein gefragter Zeichner. 1967 engagierte Generalintendant Gerd Bacher den Künstler als ersten Art Director des ORF. Mit Sokol verfügte der Sender nicht nur über einen international anerkannten Karikaturisten, sondern auch über einen höchst kreativen Fotografen und Designer. Sokol machte es sich zur Aufgabe, den ORF als unverwechselbare Marke zu etablieren. Er kreierte unter anderem das Senderlogo, das sogenannte ORF-Auge. Seine Titelseiten für die Neue Kronen Zeitung, das Wirtschaftsmagazin trend und das Nachrichtenmagazin profil zeichnen sich durch Vielschichtigkeit und tiefsinnigen Humor aus. Sokol arbeitete auch für die Bühne. Der Karikaturist gestaltete zahlreiche Plattencover, unter anderem zu „Der Herr Karl“ von Carl Merz und Helmut Qualtinger. 1971 wurde Sokol die Goldene Kamera verliehen. Das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Wien erhielt er 1982 und den Nestroy-Ring 1986.



Erich Sokol, Fotograf unbekannt

ÜBER DIE KRONEN ZEITUNG

Der Name von Österreichs auflagenstärksten Tageszeitung geht auf ihren monatlichen Abonnementpreis zurück, der zu Beginn eine Krone betrug. 1900 von Gustav Davis als Österreichische Kronen Zeitung gegründet, ging mit ihrem neuen Namen Illustrierte Kronen-Zeitung 1905 eine erste Boulevardisierung einher. Bereits 1919 hatte die Zeitung eine Auflage von 200.000 Stück. Diverse Beilagen und regelmäßige Kolumnen wie dem „Adabei“ steigerten die Herausgabe zusätzlich. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Zeitung mit drei weiteren Wiener Blättern zur Kleinen Wiener Kriegszeitung fusioniert. Nach Kriegsende ließen Hans Dichand und Kurt Falk die österreichische Zeitung neu aufleben. Falk verkaufte seine Anteile der 1972 neuerlich umbenannten Neuen Kronen Zeitung an die Westdeutsche Allgemeine Zeitungsverlagsgesellschaft Essen (WAZ), heute FUNKE Mediengruppe. Dichand blieb bis zu seinem Tod 2010 Herausgeber des Blatts. Seither führt sein Sohn Christoph Dichand das Medium als Herausgeber und Chefredakteur. Die gesellschaftliche Breite der Leser:innenschaft spiegelt sich auch in der Auswahl der Kolumnisten wider, wie Michael Jeannée, Kurt Krenn („Christianus“), Günther Nenning, Richard Nimmerrichter („Staberl“) oder Kardinal Christoph Schönborn. Auch Hans Dichand verfasste unter dem Pseudonym „Cato“ Kommentare. Seit 1968 ist die Kronen Zeitung Österreichs auflagenstärkste Zeitung. 1980 betrug ihre Reichweite über eine Million Leser:innen. Damit war sie, gemessen an der Einwohner:innenzahl, eine der einflussreichsten Zeitungen der Welt. 2005 erreichte sie laut österreichischer Media-Analyse durchschnittlich über 3 Millionen Menschen pro Tag. Das entsprach einer Reichweite von 45 Prozent. 2021 verfügte die Krone über eine Reichweite von 1,8 Millionen Leser:innen.

TITELBLÄTTER FÜR DIE KRONEN ZEITUNG

„Der Titelseitenkaiser Sokol stattet seine Blätter mit einer überreichen Fülle von Details aus. Er verwöhnt den Betrachter mit der Hauptsache ebenso wie mit den Arabesken. Aussagen sind in Bildern verdichtet, deren Spannweite von der Glosse bis zum Leitartikel reicht, Landschaften, Botanik, mit Vorliebe Zoologie treten neben den Figuren in den Dienst der Aussage. Und wie das alles umgesetzt, wie die Satire als Bild stattfindet, das macht ihm keiner nach, das würde einen Nobelpreis für Phantasie, ein Ehrendoktorat ‚humoris causa‘ verdienen.“

– Hans Weigel

1967 gab Erich Sokol seine Tätigkeit als Editorial Cartoonist bei der Arbeiter-Zeitung auf und wechselte als Chefgrafiker zum ORF. Ein Jahr später beendete er auch die Arbeit für die Süddeutsche Zeitung, um sich ausreichend auf die neuen Aufgaben beim ORF zu konzentrieren. Die Tätigkeit für das Magazin Playboy setzte er bis Mitte der 1970er-Jahre fort. Nach einer kurzzeitigen Mitarbeit beim profil begann Sokol ab 1975 wieder regelmäßig als politischer Karikaturist für eine österreichische Zeitung zu arbeiten. Hans Dichand, damaliger Herausgeber der Neuen Kronen Zeitung, hatte Sokol angeboten, die Titelseiten der Wochenendausgabe zu gestalten.



Der Künstler arbeitete über 20 Jahre für die Neue Kronen Zeitung und setzte mit seinen farbigen Cartoons neue Maßstäbe für die Bildsatire in Österreich.

„Wenn ein Karikaturist keine Auflage hat, dann ist er keiner. Auf dem Titelblatt, in Farbe und in einer großen Auflage – das ist die beste Situation.“

– Erich Sokol

Erich Sokols Cartoons für die Neue Kronen Zeitung erreichten und begeisterten Woche um Woche ein Millionenpublikum. Die Titelseiten wurden im Rahmen zahlreicher Ausstellungen präsentiert. Die erste Publikation „Sokol. Titelseiten“ wurde nur zwei Jahre nach Erscheinen von Sokols ersten Cartoons für die Neue Kronen Zeitung veröffentlicht. 1979 und 1981 folgten die weiteren Bände „Sokol. Titelseiten 2“ und „Sokol. Titelseiten 3“. In Sokols gesamt-künstlerischem Schaffen nehmen die Titelseiten für die Krone einen zentralen Stellenwert ein und hatten nachhaltigen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Bildsatire in Österreich. Dem österreichischen Schriftsteller Hans Weigel zufolge war jede Titelseite „eine Karikatur de force“, also eine künstlerische Meisterleistung.

ERICH SOKOLS ARBEITSWEISE

„Ein G'sicht kann bald einer zeichnen – aber die Hauptarbeit liegt vorher. Das Zeichnen selbst ist nur der Abschluss eines Arbeitsvorganges.“

– Erich Sokol

Den fertigen Cartoons von Erich Sokol ging ein umfassender Arbeitsprozess voraus. In der inhaltlichen Umsetzung hatte Sokol völlige Freiheit – für den Künstler eine wesentliche Bedingung für die Zusammenarbeit mit der Neuen Kronen Zeitung.

In einer oder oftmals mehreren Skizzen hielt Sokol die Bildidee fest und lotete diese aus. Bereits in den Arbeitsstudien zeigt sich seine Meisterschaft, komplexe Inhalte sowie Situationen zu erfassen und zeichnerisch auf den Punkt zu bringen. Sokol arbeitete vorwiegend mit Graphit und Bleistift, teilweise mit Farbstift auf Papier und Transparentpapier. Häufig collagierte er verschiedene Entwürfe gemeinsam. Notizen am Blattrand verweisen auf den aufwendigen Prozess der Optimierung einer Aussage. Im Anschluss setzte der Künstler die zu Papier gebrachten Gedanken als Cartoon um. Die Ausführung war arbeitsintensiv, da Sokol hohe Ansprüche an die eigene Arbeit stellte. Das eigentliche Produkt war der Zeitungsdruck. Die Neue Kronen Zeitung bot Sokol die Möglichkeit, seine Cartoons in Farbe zu drucken.



Erich Sokol, Skizze zu: Polnische Dompteurnummer, 1981 © Annemarie Sokol/Landessammlungen NÖ



Erich Sokol, Skizze zu: Kaiser Franz Josef, 1980 © Annemarie Sokol/Landessammlungen NÖ

THEMATISCHE VIELFALT AUF TITELSEITEN

„Der Sokol steckt im Detail. Sokol spürt und malt Details mit wahren Falkenblick. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass ‚Sokol‘ eigentlich (tschechisch) Falke heißt.“

– Otto Fielhauer

Erich Sokol erzählt Geschichten. Seine Titelseiten sind hintergründig und detailreich. Sie sind mit zahlreichen Anspielungen versehen, die sich erst bei genauerer Betrachtung erschließen. Dazu Gisela Vetter-Liebenow, ehemalige künstlerische Direktorin des Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst: *„(S)eine Karikaturen sind lebendig erzählte Geschichte, jedoch präzise recherchiert und – ganz im Stil von William Hogarth, dem großen englischen Karikaturisten des 18. Jahrhunderts – voller Anspielungen. Sie zu lesen und zu verstehen, verlangt genaues Hinschauen und einiges an Wissen, doch die Detailkenntnis erhöht das Vergnügen an jeder einzelnen Zeichnung.“*

Die inhaltliche Bandbreite der Arbeiten für die Neue Kronen Zeitung reicht von pointierten, politischen Kommentaren bis hin zu subtilen Porträts. Innenpolitisch werden Wahlkämpfe, Regierungsumbildungen, Skandale und politische Missstände thematisiert – zumeist mit tiefgründigen Charakterstudien der agierenden Politiker:innen. Die vielbeachtete Fernsehdiskussion zwischen Bundeskanzler Bruno Kreisky und Josef Taus 1977 thematisiert Sokol in „Exhibitionsparlie“. Die Achterbahnfahrt „Im Wurstelprater“ markiert die Rochade in der österreichischen Bundesregierung nach Karl Lütgendorfs skandalträchtigem Ausscheiden als Verteidigungsminister. Ebenso zeichnete Sokol Szenarien zu den steigenden Kosten für Bürger:innen. Beispielsweise verzichtet in „Immer höhere Benzinpreise“ ein Rolls-Royce-Besitzer lieber auf sein Hemd als auf Autofahrten. Zahlreiche dieser Cartoons sind für Betrachter:innen heute von erstaunlicher Aktualität und Gültigkeit.

Neben Kommentaren zu außenpolitischen Ereignissen – etwa in „Polnische Dompteurnummer“ oder „Bitterer Honig aus Afghanistan“ – zeichnete Sokol für die Krone-Wochenendausgabe genauso über alltägliche Anlässe und gesellschaftliche Begebenheiten. Ein Hahn mit Aufziehmechanismus markiert in „Wenn der Hahn kräht ...“ die halbjährliche Zeitumstellung.

Das Porträt von Gerd Bacher verbunden mit dem Körper eines Tigers erinnert in „Der Tiger hat Appetit“ an den Abschied des langjährigen Generalintendanten des ORF. Das sogenannte Wunder von Córdoba ist in „Weltmeisterschaft in Argentinien“ mit Herbert Prohaska, Hans Krankl und Bruno Pezzey festgehalten. Zahlreiche satirische Porträts stellen Sokols Meisterschaft als Porträtist unter Beweis. Dabei gelingt es ihm, den Widerspruch von Ideal und Wirklichkeit aufzudecken und Verborgenes zu enthüllen. So etwa die Cartoons von Elisabeth II. zu ihrem 25-jährigen Thronjubiläum und von der österreichischen Film-Diva Paula Wessely. Ein wiederkehrendes Thema in Sokols Cartoons für die Neue Kronen Zeitung ist die Frage nach der österreichischen Identität. In diesem Zusammenhang entwickelte der Künstler die Figur des Herrn Strudl, der für den typischen Österreicher steht und in zahlreichen Cartoons auftritt.



Erich Sokol, Wenn der Hahn kräht ... müssen Millionen Österreicher um eine Stunde früher aufstehen - die Sommerzeit ist gekommen, 1980
© Annemarie Sokol/Landessammlungen NÖ



Erich Sokol, Immer höhere Benzinpreise - Und wenn der Liter einen Gulden kost' - lieber versetzt der Österreicher sein Gwand, als aufs Wagerl zu verzichten ..., 1980
© Annemarie Sokol/Landessammlungen NÖ

Kuratorinnen: Jutta M. Pichler, Anna Steinmair

THE AWARD GOES TO ...
SOKOL-PREISTRÄGER:INNEN
18.02.2023 – 28.01.2024



Gerald Scarfe, The frightened ones, 2021 © Gerald Scarfe

Eröffnung: Freitag, 10.03.2023, 19.00 Uhr

Pressebilder: <https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=The-Award-Goes-To>

ZUR AUSSTELLUNG

Bereits als junger Mensch galt Erich Sokol (1933 – 2003) als Visionär und Vorbild für jüngere Generationen. Als Art Director prägte er das Design des ORF maßgeblich. Bekannt ist der Zeichner der „ÖVP-Tant“ gleichermaßen für seine Titelblätter in der Kronen Zeitung und der Presse. Sokols Cartoons wurden weltweit publiziert. So in der New York Times, dem Playboy, dem Punch, der Süddeutschen Zeitung, der Bühne und im profil. Der SOKOL – Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire spiegelt die herausragenden Leistungen von Sokol wider und weist auf die medial verschränkte sowie moderne Arbeitsmethode des österreichischen Karikaturisten hin. Mit der Auszeichnung werden das Werk und der Name Erich Sokol international transportiert.

„In der Ausstellung zu den SOKOL-Preisträger:innen entdecken Besucher:innen verschiedene Zeichenstile und kulturelle Positionen. Sebastian Krügers Porträts bestechen durch ihren fotorealistischen Malstil. Was digitale Karikatur kann, zeigen die Arbeiten des US-Amerikaners Thomas Fluharty. Seine bitterbösen Cartoons kommentieren die Untiefen der US-Politik. Frank Hoppmanns Polit-Fratzen sind gruselig und zugleich Zeichenkunst auf höchstem Niveau. Die tunesische Künstlerin Nadia Khiari und Ramize Erer aus der Türkei zeichnen gegen Gewalt, Missbrauch und politischer Willkür. Sie agieren als starke und humorvolle Stimmen für den gesellschaftlichen Wandel.“

– Gottfried Gusenbauer, künstlerischer Direktor des Karikaturmuseum Krems

Anlässlich Erich Sokols 90. Geburtstags präsentiert das Karikaturmuseum die SOKOL-Preisträger:innen. Der Realität zu entspringen scheinen die großformatigen, fotorealistischen Porträts von **Sebastian Krüger**, SOKOL-Würdigungspreisträger für besondere Leistungen 2018. Zum Schmunzeln verleiten Donald Trump und Kim Jong-un als Sumoringer dargestellt von **Thomas Fluharty**, Träger des SOKOL-Hauptpreises für digitale Karikatur 2018. Die weiteren präsentierten SOKOL-Gewinner:innen von 2018 sind **Ramize Erer**, **Nadia Khiari** und **Frank Hoppmann**.

Nach Bekanntgabe der Gewinner:innen von 2023 am 10. März wird die Ausstellung mit diesen Preisträger:innen erweitert. Bereits publik ist Gerald Scarfe als Träger des SOKOL-Würdigungspreises für sein Lebenswerk 2023. Der britische Karikaturist erlangte unter anderem durch seine Illustrationen für Pink Floyds Projekt „The Wall“ und sein Design für den Disney-Zeichentrickfilm „Hercules“ internationale Bekanntheit.

DER ERICH-SOKOL-PREIS

Informationen zum Erich-Sokol-Preis finden Sie unter „Der Erich-Sokol-Preis“ ab Seite 10.

DIE JURY

Unter der Schirmherrschaft von Annemarie Sokol, Witwe und Nachlassverwalterin von Erich Sokol, entschied eine international besetzte Fachjury über die Vergabe der Preise. Das Komitee des SOKOL-Preises 2023 besteht aus: den SOKOL-Preisträger:innen 2018, **Thomas Fluharty**, **Sebastian Krüger**, **Nadia Khiari**, **Frank Hoppmann** und **Ramize Erer**, den Karikaturisten **Bruno Haberzettl** und **Michael Pammesberger**, **Cornélia Marang-Schmidmayr** (Geschäftsführerin ArtEast Gallery Berlin Kyiv), und **Ivanna Bertrand** (künstlerische Direktorin ArtEast Gallery Berlin Kyiv), **Gisela Vetter-Liebenow** (künstlerische Direktorin Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst von 2012 bis 2022), **Armin Laussegger** (Fachbereichsleitung Landessammlungen Niederösterreich), **Gottfried Gusenbauer** (künstlerischer Direktor Karikaturmuseum Krems), **Anna Steinmair** (wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin Karikaturmuseum Krems) sowie **Klaus Krobath** (Leitung AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich).

PRÄSENTIERTE KÜNSTLER:INNEN AB 18.02.

Sebastian Krüger

SOKOL-Würdigungspreis für besondere Leistungen 2018, € 11.000

Sebastian Krüger, 1963 in Hameln, Deutschland geboren, studierte Freie Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Er machte rasch Karriere als Karikaturist und Zeichner für Zeitschriften in und außerhalb Deutschlands sowie als Illustrator und Gestalter von Plattencovern. 2005 stellte er seine kommerziellen Arbeiten weitgehend ein und verschrieb sich einem oft als New Pop Realism bezeichneten fotorealistisch-malerischen Porträtstil. Krüger versteht sich selbst vor allem als Porträtist, der seine Modelle sorgfältig studiert. Beispielsweise kann Krügers „FACES“ als subversive Hommage an die Welt des schönen Scheins und die Rock- sowie Popkultur verstanden werden. In seiner Bilderserie spielt der Künstler mit der Dialektik von Identität und Pose, Authentizität und Glamour. Krügers Werke sind bei Ausstellungen und Sammler:innen weltweit gefragt.



Sebastian Krüger, The Eagle has landed, 2019
© Sebastian Krüger



Sebastian Krüger, Foto: Martin Hörmandinger/APA
© Kunstmeile Krems

Thomas Fluharty

SOKOL-Hauptpreis für digitale Karikatur 2018, € 11.000

Der 1962 geborene Thomas Fluharty arbeitet als Karikaturist, Illustrator und Kunstpädagoge. Der US-Amerikaner gestaltete Cover beispielsweise für das amerikanische Satiremagazin MAD und den Spiegel. Sein Titelbild „Outta Here!“ für das Time Magazine ging später an die Sammlung der National Portrait Gallery in London. Für The Weekly Standard lieferte er mehr als 100 Titelblätter. Weiters zeichnete Fluharty für People, Entertainment Weekly, Sports Illustrated und The Village Voice. Für die New York Times fertigte er eine Porträtgruppe von Woody Allen, Diane Keaton, Dianne Wiest, Scarlett Johansson und Penélope Cruz, die weltweit rezensiert und publiziert wurde. Für seine Darstellung Hillary Clintons erhielt er eine Goldmedaille von Spectrum Fantastic Art. Neben seiner künstlerischen Arbeit ist Fluharty als Kunstpädagoge tätig. In der Online-Kunstschule Schoolism unterrichtet er Schüler:innen aus der ganzen Welt.



Thomas Fluharty, Suma final revise, 2020
© Thomas Fluharty

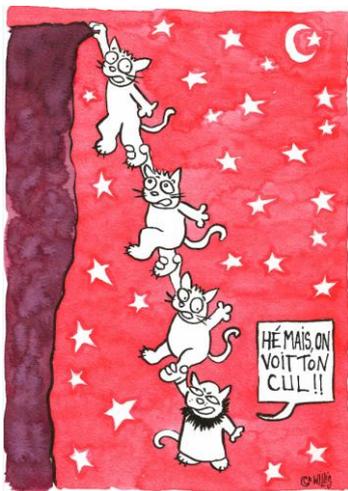


Thomas Fluharty, Foto: Martin Hörmandinger/APA
© Kunstmeile Krems

Nadia Khiari

SOKOL-Förderpreis 2018, € 4.000

Nadia Khiari, 1973 in Tunesien geboren, ist Cartoonzeichnerin, Malerin, Graffitikünstlerin und Kunstlehrerin. Bekannt wurde sie als zeichnerische Chronistin der tunesischen Jasminrevolution von 2010/11, deren Umwälzungen den Arabischen Frühling auslösten. Mit dem Kater Willis aus Tunis verlieh sie der Revolution eine kritische Stimme. In ihren Cartoons kommentiert die Figur die Ereignisse mit bissigem, teils schwarzem Humor. Neben ihren Cartoons ist Khiari ebenso für ihre Arbeit als Graffiti-Künstlerin bekannt. So arbeitete sie mit Gefängnisinsassen an verschiedenen Murals (Wand-Malereien). Ihre Zeichnungen, für die sie etliche Preise erhielt, erscheinen regelmäßig in den Satirezeitschriften Siné Mensuel und Zélium sowie im Wochenmagazin Courrier international. Sie ist Mitglied der internationalen Cartoonistenvereinigung Cartooning for Peace. 2020 veröffentlichte sie das Buch „Willis from Tunis, 10 ans et toujours vivant!“



Nadia Khiari, priorities, 2014 © Nadia Khiari



Nadia Khiari, Freedom vs fears, 2015 © Nadia Khiari

Ramize Erer

AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich-Stipendium 2018, € 2.600

1963 in der Türkei geboren, studierte Ramize Erer in Istanbul und lebt aktuell in Paris. Ihre Tätigkeit als Cartoonistin startete sie beim türkischen Satiremagazin GırGır. Anschließend arbeitete sie 13 Jahre bei den Tageszeitungen Cumhuriyet und Radikal, wo sie die Figur des „bösen Mädchens“ entwickelte. Erer zeichnete weiters für die feministische Zeitschrift Pazartesi. Ihre Karikaturen für Karşı (wörtl. Opposition) beschäftigten sich vor allem mit den Gezi-Park-Protesten, die sich gegen die Regierung Recep Tayyip Erdoğan richteten. 2011 gründete die Künstlerin das feministische Satiremagazin Bayan Yani mit. Es ist der weltweit einzige Comic, der anfangs ausschließlich von Frauen gestaltet wurde und sich mit feministischen Themen befasst. Bisher wurden mehr als 10.000 ihrer Karikaturen und

Geschichten publiziert. Erer nahm an zahlreichen Ausstellungen im Rahmen der Initiative „Cartooning for Peace“ teil.

„Meine Mutter gab mir etwas, was andere Mütter ihren Töchtern zu geben fürchten: Freiheit.“

– Ramize Erer



Ramize Erer, Mother's advice, 2010 © Ramize Erer



Ramize Erer, Arm wrestling, 1985 © Ramize Erer

Frank Hoppmann

AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich-Stipendium 2018, € 2.600

Frank Hoppmann, 1975 in Lingen, Deutschland geboren, studierte Design mit den Schwerpunkten Zeichnen, Illustration und Druckgrafik an der Fachhochschule Münster. Seine Arbeiten erschienen im Satiremagazin Eulenspiegel, in der Welt, der Welt am Sonntag, der Münsterschen Zeitung, dem Rolling Stone, der Los Angeles Times, dem Handelsblatt und vielen anderen. Er erhielt den Deutschen Karikaturenpreis, den Award of Excellence der Society for News Design und den Merit Award des New Yorker 3 × 3 Magazine of Contemporary Illustration. 2020 gewann er für sein Porträt von Boris Johnson den Wold Press Cartoon Award in Lissabon, Portugal.

„Eine Karikatur muss wehtun.“

– Frank Hoppmann



Frank Hoppmann, Ursula von der Leyen, 2017
© Frank Hoppmann



Frank Hoppmann, Wladimir Putin, 2022
© Frank Hoppmann

Kurator: Gottfried Gusenbauer

RAHMENPROGRAMM ZU DEN AUSSTELLUNGEN

FÜHRUNGS- & VERMITTLUNGSPROGRAMM

Alle Termine des vielfältigen Programms finden Sie unter:

www.karikaturmuseum.at/kalender und
www.karikaturmuseum.at/programm

Kurator:innenführung

mit Gottfried Gusenbauer oder Anna Steinmair
durch die aktuellen Ausstellungen
23.02., 20.04., 25.05., 29.06., 21.09., 30.11.,
14.12.2023, 25.01., 29.02., 21.03.2024
jeweils 16.00 Uhr

Kuratorinnenführung

mit Jutta M. Pichler durch die Ausstellung
„SOKOL. Titelseiten“
19.10.2023, 16.00 Uhr

Regelmäßige Führung

sonn- und feiertags, 15.00 Uhr

Familienführung

jeden 1. und 4. Sonntag im Monat, 14.00 Uhr

My Museum Box

Eine Reise durchs Museum mit allen Sinnen!
Kostenfrei an der Museumskassa zum Aus-
leihen
www.kunstmeile.at/museumbox

Family Factory

Offenes Atelier für Kreative jeden Alters
jeden 3. Samstag im Monat, 14.00 – 17.00 Uhr
www.kunstmeile.at/factory

Gruppenangebot und Vermittlungsprogramme

für Kindergärten & Schulen auf Anfrage
Führungen (60 / 90 Min.)
Workshops (180 Min.)
www.kunstmeile.at/kunstvermittlung

Abenteuer Museum

Schüler:innen und Kindergartenkinder aus
Niederösterreich erhalten im Klassen- bzw.
Gruppenverband freien Eintritt in die Museen
der Kunstmeile Krems. Inkludiert ist ein
kostenfreies Vermittlungsangebot nach Wahl.
www.kunstmeile.at/abenteuer-museum

